

Meiner

Philosophische Bibliothek

Johannes Duns Scotus

Über die
Erkennbarkeit Gottes

Texte zur Philosophie und Theologie

Lateinisch-Deutsch



JOHANNES DUNS SCOTUS

Über die Erkennbarkeit Gottes

Texte zur Philosophie und Theologie

Lateinisch-deutsch

Herausgegeben und übersetzt von

HANS KRAML
GERHARD LEIBOLD
VLADIMIR RICHTER

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://portal.dnb.de>.

ISBN: 978-3-7873-1617-5

ISBN eBook: 978-3-7873-3288-5

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der Universität Innsbruck sowie der Hypo Tirol Bank.

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2000. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: Kusel, Hamburg. Druck: Strauss, Mörlenbach. Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer, Berlin. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Printed in Germany.

www.meiner.de

INHALT

Abkürzungen	VIII
Einleitung	IX
1. Einführung	IX
2. Leben und Werk von Johannes Duns Scotus	XII
3. Zur Begründung der lateinischen Textfassung	XV
4. Zum Inhalt	XX

JOHANNES DUNS SCOTUS

Über die Erkennbarkeit Gottes Texte zur Philosophie und Theologie

Erstes Buch

PROLOG

1. Frage	Ob es für den Menschen in seinem jetzigen Zustand notwendig ist, daß ihm eine Lehre auf übernatürliche Weise eingegeben wird	3
2. Frage	Ob die Theologie von Gott als ihrem ersten Subjekt handelt	21
3. Frage	Ob die Theologie praktisch ist	29

1. DISTINKTION

1. Frage	Es wird nach dem ›frui‹ gefragt, ob es ein vom Willen hervorgebrachter Akt ist oder ein Genuß	45
----------	---	----

2. Frage	Ob der Wille, wenn er ein Ziel erfaßt hat, sich diesem notwendig hingibt	55
----------	---	----

2. DISTINKTION

1. Frage	Ob es unter den Seienden ein aktual Unendliches gibt	65
2. Frage	Ob es nur einen einzigen Gott gibt	87

3. DISTINKTION

1. Frage	Ist Gott auf natürliche Weise durch den Intellekt des Menschen in seinem jetzigen Zustand erkennbar?	95
2. Frage	Findet sich im Geschöpf eine Spur der Dreifaltigkeit?	105
3. Frage	Ob es im intellektiven Teil der Seele im eigentlichen Sinn ein Gedächtnis gibt, in dem sich eine vernunftbestimmte Form findet, die von Natur aus früher ist als der Erkenntnisakt	117
4. Frage	Ob der erkennende Seelenteil im eigent- lichen Sinn die vollständige Ursache für das Hervorbringen aktueller Erkenntnis ist	129
5. Frage	Ob der Geist in deutlicher Weise ein Bild der Dreifaltigkeit ist	135

8. DISTINKTION

Frage	Ob es mit der Einfachheit Gottes vereinbar ist, daß er zu einer Gattung gehört	147
-------	---	-----

26. DISTINKTION

Frage	Ob die Personen durch Relationen konstituiert werden	161
-------	---	-----

Zweites Buch

25. DISTINKTION

Frage	Ob etwas anderes als der Wille den Willensakt im Willen wirkursächlich hervorbringt	183
-------	---	-----

Anmerkungen der Herausgeber	201
Literaturverzeichnis	215
Stichwortverzeichnis lateinisch–deutsch	221
Index verborum	225
Index auctorum	231

ABKÜRZUNGEN

- a. Articulus
- c. Capitulum
- d. Distinctio
- t. Textus
- f Ioannis Duns Scoti Commentaria Oxoniensia 1,2,
 ed. M. Fernández García, Quaracchi 1912–14.
- v Ioannis Duns Scoti Opera omnia, ed. Com. Scotistica
 (praes. C. Balić), Civitas Vaticana 1950ff.
- w Ioannis Duns Scoti Opera omnia, ed. L. Wadding,
 Lyon 1639, repr. Hildesheim 1968, Bd. 5–10.

Durch Kleinbuchstaben des Alphabets hinter den Nummern aus den Ausgaben von Fernández García, Wadding und Vaticana werden die Absätze unter den dortigen Nummern angegeben.

EINLEITUNG

1. Einführung

Anhänger und Gegner des Johannes Duns Scotus wußten schon in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts von der Unsicherheit seiner Texte, insbesondere des *Opus Oxoniense*.¹ Die Sorge um diesen bedeutenden Text, um seine Richtigkeit und Authentizität, ist bis heute trotz der gelehrten Untersuchungen in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts über diesen Gegenstand und auch trotz der staunenswerten Akribie der *Editio Vaticana* nicht ausgeräumt. Der hier vorgelegte Band steht an bescheidener Stelle in der Tradition der Versuche, auf die Komplexität der Entstehung und Überlieferung des *Opus Oxoniense* hinzuweisen. Es ist längst allgemeine Auffassung geworden, daß die *Ordinatio*, als welche das *Opus Oxoniense* heute meist gilt, in dem auf uns gekommenen Zustand keine Redaktion letzter Hand ist. Scotus hat dieses Werk, das direkt mit keiner Vorlesungstätigkeit in Zusammenhang steht, unvollendet hinterlassen und damit die Tür für vielfältige Bearbeitungen geöffnet, deren Undurchschaubarkeit die Frage der Authentizität einzelner Teile bis heute nicht hat zur Ruhe kommen lassen.

Die Schwierigkeit und Unübersichtlichkeit der überlieferten Texte hat zur Folge, daß Scotus trotz seiner nie bezweifelten Bedeutung für die Geschichte des abendländischen Denkens kaum in Seminaren behandelt werden kann. Die hier vorgelegten Texte sind selbst das Resultat einer zwanzig-

¹ A.M. Landgraf, Rezension von: Ioannis Duns Scoti Opera omnia, ed. Com. Scotistica (praes. C. Balić), Civitas Vaticana 1950ff., in: Theologische Revue 47 (1951) 217.

jährigen Beschäftigung mit Scotus, den textkritischen Problemen seiner Werke und ihrer Übersetzung. Es sind, so könnte man sagen, Generationen von Studierenden unter Leitung von Professor Vladimir Richter am Entstehen dieser Texte beteiligt gewesen. Angesichts des Zurückgehens der Lateinkenntnisse und der Schwierigkeiten der Lektüre des Werkes des Doctor subtilis denken wir mit Respekt an all diese Studierenden zurück und danken ihnen für ihre Leistung, durch beharrliches Nachfragen schließlich die Entwicklung eines deutschen Textes gefördert zu haben, den wir für verständlich und stilistisch erträglich halten. Unser Bemühen war es, bei aller Treue zum Text eine lesbare und verstehbare Übersetzung zu liefern. Trotzdem möchten wir darauf hinweisen, daß eine Übersetzung immer nur den Ausgangspunkt für die eigene Erarbeitung der Gedanken des Autors bildet. Für denjenigen, der sich mit dem lateinischen Text selbst nicht mehr beschäftigen kann, hoffen wir, eine Übersetzung zu bieten, die jedenfalls nicht irreführend ist. Doch auch darin sind wir fehlbar, und Korrekturen und Anregungen werden wir mit größter Dankbarkeit aufnehmen.

Für Seminare unter fachkundiger Anleitung schlagen wir vor, die bekannten Editionen immer neben unserem Text zu berücksichtigen. Die Angaben zu jeder Nummer in den Texten erlauben es, die Texte in den Ausgaben von Fernández García,² Luca Wadding³ und in der modernen Editio Vaticana⁴ aufzusuchen und einen Überblick über die Gestalt des Textes, der im Lauf der Geschichte wirksam geworden ist, zu gewinnen. Zur Entstehung des von uns gebotenen Textes wird weiter unten das Wichtigste gesagt werden. Die Heran-

² Ioannis Duns Scoti Commentaria Oxoniensia 1,2, ed. M. Fernández García, Quaracchi 1912–14.

³ Ioannis Duns Scoti Opera omnia, ed. L. Wadding, Lyon 1639, repr. Hildesheim 1968, Bd. 5–10.

⁴ Ioannis Duns Scoti Opera omnia, ed. Com. Scotistica (praes. C. Balić), Civitas Vaticana 1950ff.

ziehung der Editio Vaticana und ihres textkritischen Apparates erlaubt es auch, die Gründe für die von uns getroffenen Entscheidungen zu erkennen und diese wiederum einer kritischen Beurteilung zu unterziehen.⁵ Insgesamt hoffen wir, auf diese Weise der Erforschung des Werkes von Johannes Duns Scotus und seines Einflusses auf das Geistesleben des Abendlandes dienlich zu sein.

Namentlich gilt unser Dank Dr. Klaus Rodler, Dr. Alexander Eichinger und DDDr. Clemens Sedmak, die als Assistenten an verschiedenen Phasen des Entstehens der Auswahl intensiv beteiligt waren. Dieses Buch ist aus der gemeinsamen Arbeit von Hans Kraml, Gerhard Leibold und Vladimir Richter hervorgegangen. Wie bei allen Gemeinschaftsprojekten hat es auch hier in gewissem Umfang eine Arbeitsteilung gegeben. Angesichts des Resultats erscheint es uns aber unangemessen, die jeweiligen Leistungen der einzelnen Autoren genauer anzuzeigen. Hingegen darf nicht verschwiegen werden, daß es Vladimir Richter ist, auf den die Idee zu diesem Buch und die Konstitution des lateinischen Textes zurückgehen.

Der vorzüglichen Übersetzung, die Wolfgang Kluxen von *De primo principio*⁶ veranstaltet hat, verdanken wir sehr viel, auch wenn wir seiner Übersetzung und seinen terminologischen Vorschlägen nicht immer gefolgt sind.

⁵ Detaillierte Überlegungen zu diesen Gründen finden sich bei V. Richter, Studien zum literarischen Werk von Johannes Duns Scotus (Veröffentlichungen der Komm. für die Herausgabe ungedr. Texte aus der mittelalt. Geisteswelt der Bayer. Akademie der Wissensch. Bd.14), München 1988, und ders., Das Werk von Johannes Duns Scotus im Lichte der Literarkritik, Teil 1, in: *Filosofický Casopis* XL (1992) 4, S.639–648; Teil 2: 5, S. 868–886, sowie in mehreren anderen Aufsätzen, neuestens ders., Zur Entwicklung philosophischer und theologischer Lehren bei Johannes Duns Scotus, in: *Studia Mediewistyczne* XXXIV (1999) 157–162.

⁶ Johannes Duns Scotus, Abhandlung über das erste Prinzip, hrsg. u. übers. v. Wolfgang Kluxen, Darmstadt 1974.

JOHANNES DUNS SCOTUS

Über die Erkennbarkeit Gottes

Texte zur Philosophie und Theologie

PROLOGUS

v1.1ae
wf 1

Quaestio 1

- 1 Quaeritur utrum homini pro statu isto sit necessarium aliquam doctrinam supernaturaliter inspirari.

[Argumenta principalia]

5

- 2 Et videtur quod non et arguitur sic. Si aliqua talis doctrina est necessaria, hoc est quia potentia in puris naturalibus est improporcionata obiecto ut sic cognoscibili; ergo oportet quod per aliquid aliud a se fiat ei proporcionata. Illud aliud aut erit naturale aut supernaturale. Si naturale, ergo totum est improporcionatum obiecto primo. Si supernaturale, ergo potentia est improporcionata illi, et ita per aliud oportet ei proporcionari, et sic in infinitum. Cum ergo non sit procedere in infinitum, oportet stare in primo, dicendo quod potentia intellectiva sit ex se proporcionata omni cognoscibili et secundum omnem modum cognoscendi. Ergo etc. 10 15
- 3 Ad oppositum. II Tim 3: »Omnis doctrina divinitus inspirata utilis est« etc.

17 II Tim 3,16.

1 v1, w1, f2. 2 v3, w1c, f3c. 3 v4ab, w2b, f4.

PROLOG

1. Frage

- 1 Gefragt wird, ob es für den Menschen in seinem jetzigen Zustand notwendig ist, daß ihm eine Lehre auf übernatürliche Weise eingegeben wird.

〈Eingangsargumente〉

- 2 Das scheint nicht der Fall zu sein, und so wird argumentiert. Wenn eine solche Lehre notwendig ist, dann deswegen, weil das Erkenntnisvermögen in seinem rein natürlichen Zustand einem im Sinn dieser Lehre erkennbaren Objekt nicht entspricht. Deswegen muß das Erkenntnisvermögen durch etwas von ihm Verschiedenes mit diesem Objekt in Entsprechung gebracht werden. Jenes Andere kann entweder natürlich oder übernatürlich sein. Wenn es natürlich ist, dann entspricht das Ganze nicht dem ersten Objekt. Wenn es übernatürlich ist, dann entspricht das Erkenntnisvermögen diesem Übernatürlichen nicht, und so müßte es wieder durch etwas Anderes mit diesem Objekt in Entsprechung gebracht werden, und so weiter ins Unendliche. Da aber ein Fortschreiten ins Unendliche ausgeschlossen ist, muß man beim ersten stehenbleiben und sagen, daß das Erkenntnisvermögen von sich aus jedem Erkennbaren und in jeder Hinsicht entspricht. Also usw.
- 3 Dagegen. II Tim 3: »Jede von Gott eingegebene Lehre ist nützlich« usw.

Liber I

DISTINCTIO 1

v1.2ae
wf3

Quaestio 1

- 1 Circa distinctionem primam ubi Magister tractat de frui et
uti, quaero de frui, et primo, supposito quod sit aliquid 5
voluntatis praecise, quaero an sit aliquis actus elicited a volun-
tate vel delectatio.
- 2 Quod sit delectatio, probro. Quia fructus est ultimum quod
expectatur de arbore, et frui dicitur a fructu. Sed ultimum 10
fructus non est ipsa comestio, sed delectatio propter quam
comeditur et quaeritur fructus. Ergo ita similiter in spirituali-
bus fructus est ultimum quod expectatur ab obiecto. Sed tale
est delectatio quia delectatio sequitur actum, X *Ethicorum*;
ergo est ultimum.
- 3 Contra. Voluntas actu elicito amat Deum. Aut ergo propter 15
aliud et tunc utitur et ita est perversa, aut propter se et tunc
fruitur, ex definitione frui, et ita est actus.

[Divisio quaestionis]

- 4 In ista quaestione primo videndum est de ipsis conceptibus et
secundo de significato nominis. 20

[De conceptibus frui, uti, delectatio]

- 5 Quantum ad primum dico quod sicut in intellectu sunt duo
actus assentiendi alicui complexo, aliquando assentitur alicui
vero propter se sicut principio, aliquando assentitur propter

13 Aristot., Eth. ad Nic. X c.4 (1174b14–23).

1 v62a, wlab, f177. 2 v62bc, w1b, f178a. 3 v64, w1d, f179)
4 v65, w1e, f180. 5 v66, w2a, f181a.

Erstes Buch

1. DISTINKTION

1. Frage

- 1 Hinsichtlich der ersten Distinktion, wo Petrus Lombardus über das ›frui‹ und ›uti‹ handelt, frage ich nach dem ›frui‹. Und als erstes, unter der Voraussetzung, daß es ausschließlich etwas dem Willen Zugehöriges ist, frage ich, ob es ein vom
- 2 Willen hervorgebrachter Akt ist oder ein Genuß.
Daß es ein Genuß ist, beweise ich. ›Fructus‹ ist der Zweck, der vom Baum erwartet wird, und ›frui‹ kommt von ›fructus‹. Nun aber ist der Zweck der Frucht nicht der Verzehr selbst, sondern der Genuß, dessentwegen die Frucht verzehrt und begehrt wird. Also ist so ähnlich in den geistlichen Dingen die Frucht der Zweck, der vom Objekt erwartet wird. Nun ist aber ein solcher der Genuß, weil der Genuß dem Akt folgt, nach dem 10. Buch der *Nikomachischen Ethik*. Also ist er der Zweck.
- 3 Dagegen. Der Wille liebt Gott in einem hervorgebrachten Akt. Entweder also liebt er ihn wegen etwas anderem und dann gebraucht er ihn und ist dementsprechend verkehrt, oder er liebt ihn um seiner selbst willen, und dann gibt er sich, gemäß der Definition von ›frui‹, hin, und so ist ›frui‹ ein Akt.

⟨Einteilung der Frage⟩

- 4 In dieser Frage muß man erstens die Begriffe und zweitens das vom Wort Bezeichnete bedenken.

⟨Über die Begriffe ›frui‹, ›uti‹ und ›delectatio‹⟩

- 5 Zum ersten sage ich: Wie es im Intellekt zwei Akte der Zustimmung zu einem Satz gibt – manchmal stimmt man einem wahren Satz um seiner selbst willen zu wie einem Prinzip, manchmal stimmt man ihm zu wegen eines anderen

aliud verum sicut conclusioni, ita in voluntate sunt duo actus assentiendi bono, aliquando assentitur bono propter se, aliquando propter aliud bonum ad quod illud bonum refertur, sicut conclusioni assentitur propter principium; conclusio enim veritatem suam habet a principio. Ista similitudo accipi potest a Philosopho VI *Ethicorum*, ubi dicitur: quod in mente est affirmatio et negatio, hoc in appetitu est prosecutio et fuga. Et ita ultra, sicut in mente est duplex affirmatio, propter se et propter aliud, ita in appetitu duplex est prosecutio vel adhaesio, propter se et propter aliud. 10

- 6 Est tamen hic duplex differentia. Prima. Quia illi duo assensus distinguuntur ex natura obiectorum. Sunt enim alteri propter alteram evidentiam huius et illius veri, et ideo habent distincta obiecta sibi correspondentia et ipsos causantia. Hic autem isti assensus non sunt ex distinctione obiectorum, sed ex distincto actu potentiae liberae sic vel sic acceptantis eius obiectum. Quia in potestate eius est sic vel sic agere, referendo vel non referendo; et ideo non correspondent istis actibus distincta obiecta propria, sed quodcumque bonum volibile potest voluntas habere obiectum secundum hunc actum vel secundum illum. 15 20
- 7 Secunda differentia est quia illi duo assensus intellectus sufficienter dividunt assensum intellectus in communi, nec inter ipsos est aliquid medium, quia nulla est evidentia media ex parte obiecti. Praeter autem istos duos assensus voluntatis est 25 aliquis assensus medius, quia voluntati potest ostendi aliquod

6 Aristot., Eth. ad Nic. VI c.3 (1139a21–22).

6 v67a, w2ab, f181bc. 7 v67b68, w2c-f, f181d-g.

wahren Satzes wie einer Konklusion –, so gibt es auch beim Willen zwei Akte der Zustimmung zu einem Gut – manchmal stimmt man einem Gut um seiner selbst willen zu, manchmal wegen eines anderen Gutes, worauf jenes Gut hinbezogen ist, wie man einer Konklusion zustimmt wegen des Prinzips; die Konklusion hat ja ihre Wahrheit vom Prinzip. Dieser Vergleich kann von Aristoteles aus dem 6. Buch der *Nikomachischen Ethik* übernommen werden, wo es heißt: »Was beim Denken Bejahung und Verneinung ist, das ist beim Streben das entschlossene Verfolgen und das Meiden«. Und man kann fortfahren: Wie es beim Denken eine zweifache Zustimmung gibt, nämlich um ihrer selbst willen und wegen etwas anderem, so gibt es auch beim Streben ein zweifaches entschlossenes Verfolgen oder Anhängen, nämlich um seiner selbst willen und wegen etwas anderem.

- 6 Dennoch gibt es hier einen zweifachen Unterschied. Der erste. Jene beiden Zustimmungen unterscheiden sich aufgrund der Natur der Objekte. Sie sind nämlich verschieden wegen der verschiedenen Evidenz dieses und jenes wahren Satzes, und deswegen haben sie verschiedene, ihnen jeweils entsprechende und sie verursachende Objekte. Hier aber beruhen die Zustimmungen nicht auf der Unterscheidung der Objekte, sondern auf den verschiedenen Akten eines freien Vermögens, das so oder anders sein Objekt aufnimmt. Denn in seiner Macht liegt es, so oder anders zu handeln, indem es ein Objekt auf etwas anderes bezieht oder nicht bezieht. Und deswegen entsprechen diesen Akten nicht eigene unterschiedene Objekte, sondern jedes wollbare Gut kann der Wille als Objekt haben gemäß diesem oder jenem Akt.
- 7 Der zweite Unterschied besteht darin, daß jene beiden Zustimmungen des Intellekts hinreichend die Zustimmung des Intellekts im allgemeinen einteilen; es gibt zwischen diesen beiden kein Mittleres, weil es keine mittlere Evidenz aufseiten des Objekts gibt. Hingegen gibt es außer diesen beiden Zustimmungen des Willens eine mittlere Zustimmung, weil

bonum absolute apprehensum, non sub ratione propter se boni nec propter aliud bonum. Voluntas autem circa tale sic ostensum potest habere aliquem actum et non necessario inordinatum, ergo potest habere actum absolute volendi illud absque relatione ad aliud aut absque fruitione propter se, et 5
ulterius potest imperare intellectui ut inquireat quale bonum illud sit et qualiter volendum, et tunc illi assentire. Et tota ratio differentiae hinc inde est libertas voluntatis et necessitas naturalis ex parte intellectus. Ex his ultra. Actus assensus bono propter se est actus perfectus. Actum autem perfectum 10
consequitur delectatio, X *Ethicorum*. Ergo actum volendi bonum propter se consequitur aliqua delectatio.

Habemus ergo quantum ad propositum quattuor distincta: actum imperfectum volendi bonum propter aliud qui vocatur usus, et actum perfectum volendi bonum propter se qui vocatur 15
fruitio, et actum neutrum, et delectationem consequentem actum.

[De significato nominis ›frui‹]

- 8 De secundo principali, cui istorum conveniat hoc nomen frui, potest colligi ex auctoritatibus loquentium de hoc vocabulo frui. Planum est quod nec actus neuter nec usus, altercatio tantum est de actu perfecto et de delectatione consequente. Respondeo. Aliquae auctoritates videntur dicere quod est actus perfectus tantum, aliquae quod est delectatio 20

11 Aristot., Eth. ad Nic. X c.4 (1174b14–23).

dem Willen ein noch nicht als unterschieden aufgefaßtes Gut gezeigt werden kann, das also weder als ein Gut in sich noch als ein Gut, das ein solches wegen eines anderen Gutes ist, bestimmt ist. Der Wille kann aber hinsichtlich eines auf diese Weise gezeigten Gutes irgendeinen Akt haben, der nicht notwendigerweise ungeordnet ist, also kann er einen Akt, etwas in unbestimmter Weise zu wollen, haben, d.h. ohne Bezug auf etwas anderes und ohne Hingabe um seiner selbst willen, und darüber hinaus kann er dem Intellekt befehlen zu erforschen, wie beschaffen jenes Gut ist und auf welche Weise es gewollt werden soll, und danach jenem zuzustimmen. Der ganze Grund für die Unterscheidung liegt von daher gesehen in der Freiheit des Willens und in der natürlichen Notwendigkeit auf seiten des Intellekts. Von da aus argumentiere ich weiter. Der Akt der Zustimmung zu einem Gut in sich ist ein vollkommener Akt. Dem vollkommenen Akt aber folgt der Genuß, gemäß dem 10. Buch der *Nikomachischen Ethik*. Also folgt dem Akt, ein Gut um seiner selbst willen zu wollen, ein Genuß.

Wir haben es also in der vorliegenden Frage mit vier unterschiedenen Fällen zu tun: mit einem unvollkommenen Akt, ein Gut wegen etwas anderem zu wollen, diesen nennt man Gebrauch; mit einem vollkommenen Akt, ein Gut um seiner selbst willen zu wollen, diesen nennt man Hingabe; mit einem indifferenten Akt und mit dem Genuß, der dem Akt folgt.

〈Über das vom Wort ›frui‹ Bezeichnete〉

- 8 Zu dem zweiten Hauptpunkt, nämlich welchem unter diesen Fällen das Wort ›frui‹ zukommen soll, kann man sich ein Urteil bilden aufgrund der Aussagen derjenigen, die über das Wort ›frui‹ sprechen. Es ist klar, daß es weder ein indifferenter Akt noch ein Gebrauch ist. Der Streit geht nur darüber, ob es einen vollkommenen Akt bezeichnet oder den ihm folgenden Genuß. Ich antworte: Einige Zitate scheinen zu sagen, daß es ausschließlich der vollkommene Akt ist, andere,

DISTINCTIO 8

v3.1ae
wf3

Quaestio unica

- 1 Quaero utrum cum simplicitate divina stet quod Deus sit in genere.
- 2 Quod sic. Quia Deus formaliter est ens. Ens autem dicitur conceptum dictum de Deo in quid et iste conceptus non est proprius Deo sed communis sibi et creaturis sicut dictum est distinctione 3; ergo oportet quod ad hoc quod fiat proprius, quod determinetur per aliquem conceptum determinantem. Iste determinans se habet ad conceptum entis sicut conceptus qualis ad conceptum quid, et per consequens ut conceptus differentiae ad conceptum generis. 10
- 3 Contra. Magister in littera et adducit Augustinum et ostendit per eum quod removentur a Deo illa praedicamenta artis dialecticae. 15

[Exponuntur opiniones extremae:

Rationes pro opinione negante conceptum univocum
Deo et creaturae]

- 4 Hic sunt duae opiniones extremae. Una negativa quae dicit quod cum simplicitate divina non stat quod sit aliquis conceptus communis Deo et creaturae, de qua tactum est supra distinctione 3 quaestione 1. 20
Ad hoc ponuntur rationes quaedam prius non tactae. Prima. Illis quae sunt totaliter et immediate sub extremis contradic-

8 Supra d.3, q.1. 13 Petrus Lomb., Sent. I d.8 c.6 n.87. – August., De trin. V c.1 n.2 (PL 42, 912). 22 Supra d.3, q.1, hic n.6–8.

1 v39a, w1a, f618. 2 v39bc, w1a, f619a. 3 v43, w1e, f620. 4 v44-46.48, sv22a-ce, f621a-ce.

8. DISTINKTION

Die einzige Frage

- 1 Ich frage, ob es mit der Einfachheit Gottes vereinbar ist, daß er zu einer Gattung gehört.
- 2 Dafür spricht: Gott ist formal ein Seiendes. Seiendes aber besagt einen Begriff, der von Gott washeitlich ausgesagt wird, und dieser Begriff gilt nicht nur für Gott, sondern ist ihm und den Geschöpfen gemeinsam, wie in Distinktion 3 gesagt worden ist. Daher muß er, um für Gott allein zu gelten, durch einen näher bestimmenden Begriff eingeschränkt werden. Ein solcher bestimmender Begriff verhält sich zum Begriff des Seienden wie ein qualitativer Begriff zu einem washeitlichen Begriff und folglich wie ein Begriff, der eine Differenz besagt, zum Begriff einer Gattung.
- 3 Dagegen spricht, was Petrus Lombardus im Sentenzenbuch sagt, wo er Augustinus heranzieht und mit ihm zeigt, daß Gott jene Kategorien der Logik nicht zugesprochen werden.

⟨Die gegensätzlichen Ansichten werden erläutert:

Gründe für die Meinung, die einen univoken Begriff für
Gott und Geschöpf leugnet)⟩

- 4 Dazu gibt es zwei gegensätzliche Meinungen. Eine ablehnende, die sagt, daß mit der göttlichen Einfachheit nicht vereinbar ist, daß irgendein Begriff Gott und dem Geschöpf gemeinsam sei, wovon oben in Distinktion 3, Frage 1, die Rede war.

Dazu werden einige Argumente angeführt, die früher nicht in Erwägung gezogen worden sind. Erstens. Solchen Dingen, die vollständig und unmittelbar den entgegengesetzten Teilen eines kontradiktorischen Gegensatzes angehören, ist nichts

tionis, nihil est commune univocum. Deus et creatura sunt totaliter et immediate sub extremis contradictionis: dependere et non dependere, causatum et non causatum, esse ab alio et non ab alio. Ergo nihil est eis commune univocum.

Confirmatio. Omnis conceptus communis est neuter respectu illorum quibus est communis. Nullus est conceptus neuter contradictoriorum quia est alter eorum, ergo etc.

Item sic. Ubi tantum est unitas attributionis, non potest esse unitas univocationis, sed oportet ponere unitatem attributionis creaturae ad Deum in ratione entis. Ergo in hoc non est univocatio. 10

[Solvuntur rationes pro prima opinione]

- 5 Ad primum. Aut intelligit quod illa sint sub extremis contradictionis totaliter, hoc est quod praecise sunt illa extrema contradictionis, et sic minor est falsa. Deus enim non est praecise ›hoc non ab alio‹ quia ista negatio dicitur de chimera, nec creatura est praecise ista negatio ›non necesse esse‹ quia hoc convenit chimerae, sed tam Deus quam creatura est aliquid cui convenit alterum extremum contradictionis. Accipe tunc maiorem quod quaecumque sunt talia quibus 20 conveniunt extrema contradictionis, ipsa non univocantur in aliquo. Ista maior est falsa. Nam omnia dividenda per se aliquod commune sunt talia quod de ipsis dicuntur extrema

Univokes gemeinsam. Gott und Geschöpf fallen vollständig und unmittelbar unter die entgegengesetzten Teile eines kontradiktorischen Gegensatzes: abhängig sein und nicht abhängig sein, verursacht und nicht verursacht, von einem anderen stammen und nicht von einem anderen stammen. Also ist ihnen nichts Univokes gemeinsam.

Bestätigung. Jeder gemeinsame Begriff ist neutral in Bezug auf jene Dinge, denen er gemeinsam ist. Es gibt keinen neutralen Begriff für kontradiktorisch Entgegengesetzte, denn er gehört zu dem einen oder zu dem anderen, also usw.

Weiters so. Wo nur eine Einheit der Zuschreibung besteht, kann keine Einheit der Univokation vorliegen. Man muß aber die Einheit der Zuschreibung des Geschaffenen an Gott im Begriff des Seienden annehmen. Also liegt darin keine Univokation vor.

(Die Gründe für die erste Meinung
werden widerlegt)

- 5 Zum ersten. Entweder nimmt die Auffassung an, daß jene vollständig zu den Gliedern eines kontradiktorischen Gegensatzes gehören, das heißt, daß sie ausschließlich jene Gegensatzpaare eines kontradiktorischen Gegensatzes sind, und dann ist der Untersatz falsch. Denn Gott ist weder ausschließlich »dieses von anderem Unabhängige«, denn diese Negation wird auch von der Chimäre gesagt, noch ist das Geschöpf ausschließlich jene Negation »nicht notwendig sein«, denn das trifft für die Chimäre zu, sondern sowohl Gott als auch das Geschöpf ist etwas, dem eine der Seiten des kontradiktorischen Gegensatzes zukommt. Nimm daher als Obersatz an, daß alle jene, für welche die Seiten eines kontradiktorischen Gegensatzes gelten, nicht in etwas univok übereinkommen. Dieser Obersatz ist falsch. Denn alles, was von sich aus eine Unterscheidung in etwas Gemeinsames einführt, ist von der Art, daß von ihm die Seiten eines kontradiktorischen Gegensatzes gesagt werden, und doch kommen sie

Liber II

DISTINCTIO 25

Quaestio unica

- 1 Circa distinctionem 25 quaero utrum aliquid aliud a voluntate causet effective actum volendi in voluntate. 5
- 2 Quod sic, probō. III *De anima* ponit Aristoteles ordinem motuum et motorum sic scilicet quod appetibile est movens non motum, appetitus movens et motum ab ipso scilicet obiecto appetibili, et tertio motum non movens quod scilicet movetur per actum et imperium voluntatis vel appetitus ut 10 corpus animalis. Nec potest dici quod appetibile movet metaphorice sicut finis movet. Quia tunc Philosophus statim aequivocaret de movente in suo processu, cum dicit quod primum puta appetibile movet secundum scilicet appetitum, et secundum scilicet appetitus movet tertium quia secundum 15 scilicet appetitus movet proprie. Et in essentialiter ordinatis videtur quod eo genere motus quo movetur ultimum a medio, moveatur medium a primo.
- 3 Oppositum per Augustinum XII *De civitate* capitulo 6 ubi dicit quod si duo sint aequaliter affecti animo et corpore et 20 postea tententur eadem pulchritudine vel obiecto, unde est quod unus cadit et alius non cadit? Et dicit quod hoc solum

6 Aristot., *De anima* III c.10 t.54 (433b 10–19). 11 Henricus Gand., *Quodl.* 12 q.11 ad 3. 19 August., *De civ. Dei* XII c.6 (PL 41, 354).

1 w1a, f750. 2 w1a, f751a. 3 w2a, f752ab.

Zweites Buch

25. DISTINKTION

Die einzige Frage

- 1 Hinsichtlich der 25. Distinktion frage ich, ob etwas anderes als der Wille den Willensakt im Willen wirkursächlich hervorbringt.
- 2 Das beweise ich. Im 3. Buch *Über die Seele* nimmt Aristoteles die Ordnung von Bewegenden und Bewegten so an, daß das Erstrebbare ein Bewegendes ist und kein Bewegtes, daß das Streben ein Bewegendes und ein Bewegtes, nämlich durch das erstrebbare Objekt, ist und daß es drittens ein Bewegtes, das nicht bewegt, gibt, das nämlich durch den Akt und den Befehl des Willens oder Strebens bewegt wird, wie z. B. der Körper eines Lebewesens. Man kann aber nicht sagen, daß das Erstrebbare auf metaphorische Weise bewegt wie das etwa das Ziel tut. Denn dann würde Aristoteles sogleich äquivok über das Bewegende bei seiner Bewegung sprechen, wenn er sagt, daß das Erste, das heißt das Erstrebbare, das Zweite, das heißt das Streben, und das Zweite, nämlich das Streben, das Dritte bewegt, weil das Zweite, nämlich das Streben, im eigentlichen Sinn bewegt. Und bei dem wesentlich Geordneten scheint es so zu sein, daß durch die Gattung von Bewegung, durch die das Letzte vom Mittleren bewegt wird, das Mittlere vom Ersten bewegt wird.
- 3 Das Gegenteil wird durch Augustinus im 12. Buch des *Gottestaates*, 6. Kapitel, bewiesen, wo er die Frage stellt, woher es kommt, daß im Fall von zwei in gleicher Weise mit Geist und Körper Ausgestatteten und danach durch dieselbe Schönheit oder dasselbe Objekt Versuchten der eine der Versuchung erliegt und der andere nicht. Er sagt, daß das allein am Willen

est a voluntate. – Idem Anselmus dicit *De conceptu virginali* capitulo 4.

[Exponitur sententia tenens phantasma esse
causam effectivam volitionis]

- 4 Dicitur hic ab uno doctore moderno quod aliquid aliud a 5
voluntate est effectiva causa volitionis in ipsa, et illud ponit
esse phantasma. Ratio sua principalis est ista. Oportet movens
et motum esse distincta subiecto. Sed in parte animae in-
tellectiva nihil potest esse distinctum subiecto a voluntate,
igitur ibi nihil est motivum ipsius. Igitur oportet esse aliquid 10
aliud extra partem intellectivam, et illud ponitur phantasma.
- 5 Primam propositionem probat sic. Quia idem est ponere mo-
vens et motum non esse distincta subiecto, et idem movere
se, quod est impossibile. Quia idem respectu eiusdem esset in
actu et in potentia, quia III *Physicorum* dicitur quod tale est 15
movens in actu quale est mobile in potentia.
- Ad principale. Omne agens aequivocum est nobilius effectu
suo; sed voluntas si causat volitionem suam, non causat nisi
sicut causa aequivoca; igitur voluntas ut praecise est causa ac- 20
tiva vel principium volitionis, cum ex hoc quod est princi-
pium productivum volitionis non sit habens volitionem, se-
queretur quod esset nobilior quam ut volens formaliter. Dicit
ergo ista opinio quod intellectus agens non movet intellec-
tum possibilem nec voluntatem; sed phantasma irradiatum 25
ab intellectu agente movet immediate intellectum possibi-
lem. Quia quamquam ubi est phantasma ibi sit intellectus,

2 Anselmus, *De conc. virg.* c.4 (PL 158, 436; ed. Schmitt II 143–144).

5 Godefr. de Font., *Quodl.* VIII q.2 (PhB IV 19). Cf. idem, *Quodl.* V q.10 (PhB III, 36–38). 15 Aristot., *Phys.* III c.1 (201a 20–25).

liegt. – Dasselbe sagt Anselm im 4. Kapitel von *Über die jungfräuliche Empfängnis*.

(Es wird die Meinung erklärt, nach der das Phantasma die Wirkursache des Willensakts ist)

- 4 Hierzu wird von einem zeitgenössischen Doktor gesagt, daß etwas anderes als der Wille die Wirkursache des Willensakts im Willen selbst ist, und dafür nimmt er das Phantasma an. Sein hauptsächlichster Grund ist der folgende. Das Bewegende und das Bewegte müssen dem Subjekt nach verschieden sein. Nun aber kann im erkennenden Seelenteil nichts dem Subjekt nach vom Willen verschieden sein, also ist dort nichts, was ihn bewegt. Also muß es etwas anderes außerhalb des erkennenden Seelenteils geben, und dafür wird das Phantasma angenommen.

- 5 Den ersten Satz beweist er so. Anzunehmen, das Bewegende und das Bewegte seien nicht dem Subjekt nach verschieden, ist dasselbe, wie anzunehmen, etwas bewege sich selbst, was unmöglich ist. Denn dann wäre dasselbe bezüglich desselben in Akt und in Potenz. Im 3. Buch der *Physik* wird nämlich gesagt, daß das Bewegende im Akt dasselbe ist wie das Bewegbare in der Potenz.

Zur These. Jedes äquivok Tätige ist vorzüglicher als seine Wirkung; nun aber verursacht der Wille, wenn er seinen Willensakt verursacht, nur wie eine äquivoke Ursache; also würde folgen, daß der Wille, wenn er ausschließlich die aktive Ursache oder der Ursprung des Willensakts ist, weil er aus dem Grund, daß er der hervorbringende Ursprung des Willensakts ist, keinen Willensakt hat, vorzüglicher wäre, als wenn er formal will. Diese Meinung besagt also, daß der tätige Intellekt weder den möglichen Intellekt bewegt noch den Willen; nun aber bewegt das vom tätigen Intellekt erfaßte Phantasma den möglichen Intellekt unmittelbar. Denn wo auch immer es ein Phantasma gibt, dort gibt es auch den Intellekt; den Intellekt hingegen gibt es auch dort, wo es kein

ANMERKUNGEN DER HERAUSGEBER

PROLOG

Vorlesungen zu den Sentenzen des Petrus Lombardus (gest. 1159 in Paris) gehörten zu den Pflichten des Baccalars, also des Kandidaten für das Magisteramt der Theologie. Die daraus resultierenden Kommentare bildeten seit dem 13. Jahrhundert einen wesentlichen Bestandteil der theologischen Standardliteratur. Sentenzensammlungen sind keine Erfindung des Mittelalters, sondern ein klassisches Literaturgenus, dessen Ursprünge in der Antike liegen. An historischer Wirksamkeit für die Entwicklung der mittelalterlichen Theologie wird das Werk des Lombarden von keinem anderen übertroffen. Es bezieht die Sentenzen der Väter auf die Hl. Schrift, aber auf dem Weg der dialektischen Auslegung. Scotus' *Scriptum* zu den Sentenzen folgt dem *Liber Sententiarum* des Petrus Lombardus mit seiner Einteilung in vier Bücher, die wiederum in Distinktionen gegliedert sind. Die *Quaestiones* sind analog zur Disputation aufgebaut: Argumente pro und contra, *Responsio* (*Solutio*, *Corpus*), Auflösung der Gegenargumente. Die *Lemmata*, also die Stichworte aus dem Textbuch, zeigen den Ort der Fragen im Text an. Sentenzenkommentare sind in verschiedener Form überliefert: als *Ordinatio* bzw. *Scriptum* in abschließender Bearbeitung durch den Autor zur Veröffentlichung bestimmt oder als *Reportatio* (autorisierte bzw. nicht-autorisierte Schülernachschrift). Das Gleichgewicht der vier Bücher ist ab dem 14. Jahrhundert häufig zugunsten des ersten Buches verschoben. Die in diesem Buch dargestellte Gotteslehre wurde durch metaphysische, erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Fragen erweitert. Die Bücher zwei bis vier enthalten die Schöpfungslehre, Christologie mit Tugendlehre sowie die Lehre von den Sakramenten und den Letzten Dingen. Scotus' Werk zu den Sentenzen ist kein eigentlicher Kommentar, sondern ein Bestand von *Quaestiones*, die selbständige Untersuchungen ohne besondere Rücksicht auf den Text des Lombarden darstellen.

STICHWORTVERZEICHNIS

LATEINISCH-DEUTSCH

<i>acceptatio</i>	Annahme	<i>determinatus, -e</i>	bestimmt, in
<i>accidens</i>	Akzidenz,		feststehender Weise
(<i>per accidens</i>)	beiläufig)	<i>discurrere</i>	argumentieren
<i>actus</i>	Akt	<i>distinctus, a, um</i>	klar
<i>agere</i>	handeln, tätig sein,	<i>doctrina</i>	Lehre
	wirken	<i>effectus</i>	Wirkung,
<i>appetitus</i>	Streben	(<i>in effectu</i>)	auf der Ebene des
<i>aptitudinaliter</i>	der Eignung		Bewirkens)
nach		<i>effectibilis</i>	bewirkbar
<i>auctoritas</i>	Autorität, Beleg-	<i>effectivus</i>	wirkfähig
stelle		<i>efficax, efficaciter</i>	wirksam,
<i>beatitudo</i>	Glückseligkeit		wirkungsvoll
<i>causa</i>	Ursache	<i>efficientia</i>	Wirkursächlichkeit
<i>causalitas</i>	Ursächlichkeit	<i>elicere</i>	hervorbringen
<i>causare</i>	bewirken, verursa-	<i>eminens</i>	überragend
chen, hervorbringen		<i>eminentia</i>	Vorrang
<i>circumstantia</i>	Umstand	<i>essentia</i>	Wesenheit, Wesen
<i>cognitio</i>	Erkenntnis	<i>excellencia</i>	Vorzüglichkeit
<i>cognoscibilis, e</i>	erkennbar	<i>extendi</i>	sich erstrecken, sich
<i>commixtim</i>	vermischt		ausweiten
<i>comparare</i>	in Beziehung set-	<i>extrema relationis</i>	Relations-
zen, vergleichen			glieder
<i>conformiter</i>	entsprechend	<i>extensio</i>	Ausweitung
<i>consideratio</i>	Überlegung	<i>felicitas</i>	Glück
<i>contingens, contingenter</i>	frei,	<i>finis</i>	Ziel
kontingent		<i>formalis</i>	formal, der Defini-
<i>contingentia</i>	Kontingenz		tion nach
<i>controversia</i>	Streit	<i>frui</i>	sich hingeben
<i>decretalis</i>	zu einer Rechts-	<i>fruitio</i>	Hingabe
sammlung gehörig		<i>frustra</i>	überflüssig
<i>dependentia</i>	Abhängig-	<i>ignobilis</i>	nieder, niederes
keit		<i>ignorantia</i>	Unkenntnis

INDEX VERBORUM

- acceptatio 8
 accidens 26, 28, 68, 94, 120,
 156, 178, 192, 194
 accidentaliter 68, 70, 72
 actus 4, 8, 10, 16, 18, 30, 32,
 34, 36, 38, 42, 44, 46, 48,
 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62,
 64, 72, 76, 80, 84, 96, 104,
 116, 118, 122, 124, 126,
 130, 132, 134, 136, 138,
 140, 142, 182, 184, 188,
 192
 agere 4, 6, 10, 12, 14, 16, 18,
 20, 46, 50, 58, 60, 78, 84,
 124, 126, 128, 184, 188,
 190, 192
 amor 50, 140
 anima 4, 14, 16, 30, 42, 56,
 94, 112, 118, 120, 124, 128,
 130, 132, 134, 138, 140,
 142, 182, 184, 186
 animus 182
 appetitus 6, 32, 34, 46, 62,
 182, 186, 194, 196
 aptus 60, 62, 142
 aptitudinaliter 60, 62, 142
 auctoritas 4, 20, 36, 38, 42,
 48, 50, 52, 86, 90, 92, 100,
 154, 162, 168, 174, 176,
 186, 196, 198
 beatitudo 8, 52, 56, 114
 bonitas 38, 60, 86
 causa 12, 36, 66, 68, 70, 74,
 76, 78, 80, 84, 88, 90, 106,
 128, 130, 132, 134, 184,
 186, 188, 192, 194, 196,
 198
 causalitas 16, 50, 68, 70, 78
 causaliter 52
 causare 10, 12, 14, 20, 60, 68,
 70, 72, 74, 80, 184, 186,
 198
 cognitio 4, 6, 10, 14, 16, 20,
 24, 26, 30, 32, 34, 36, 38,
 40, 42, 56, 94, 96, 120, 124,
 142
 cognoscere 4, 12, 14, 16, 22,
 42, 52, 60, 94, 96, 100, 102,
 106, 108, 110, 116, 130,
 164, 186
 cognoscibilis 4, 12, 94, 102
 cognoscibiliter 156
 commixtim 38
 comparatio 10, 68, 104, 164
 comparare 8, 10
 conceptus 26, 28, 44, 96, 98,
 100, 110, 116, 146, 148,
 150, 152, 154, 158, 184
 conclusio 42, 46, 58, 60, 74,
 86, 102, 132, 150, 186
 conformitas 36, 136
 conformiter 30, 32, 42

INDEX AUCTORUM ET NOMINUM

- Adam Wodeham XVII
- Anselm von Canterbury 208
 Proslogion 82
 De conceptu virginali 184
- Aristoteles XX, XXIII, XXV,
 XXXI, 203–209, 213
 Perihermenias 194
 Physica 6, 16, 56, 64, 76,
 184
 De generatione et corrup-
 tione 66
 Metaphysica 20, 26, 30, 32,
 76, 94, 106, 110, 152, 170,
 196, 198
 De anima 4, 16, 30, 56, 94,
 118, 120, 124, 128, 132,
 134, 182
 Ethica ad Nicomachum 6,
 32, 44, 46, 48
- Augustinus XXIV,
 XXVIII–XXXI, 203f., 210,
 De Genesi ad litteram 128
 De civitate Dei 20, 92, 130,
 182
 De doctrina christiana 50,
 52
 De libero arbitrio 80
 De Trinitate 14, 50, 52, 66,
 104, 112, 120, 126, 130,
 134, 136, 140, 142, 144,
 146, 154, 162, 174, 178
 De diversis Quaestionibus
- 83 50, 108, 136
 Retractationes 52
 Sermones 36
- Averroes
 In de generatione et corrup-
 tione 66
 In Metaphysicam 186
- Avicenna
 Philosophia prima 54, 68,
 128, 156
 Balić, C. IXf., XIII, XIV
- Biblia sacra
 Exodus 92
 Deuteronomium 86
 Ecclesiasticus (Iesus
 Sirach) 106
 Proverbia 170
 Psalmi 92
 Matthaeus 162, 166
 Ioannes 28
 Ad Romanos 28, 106
 I Ad Corinthios 86
 II Ad Timotheum 2
 Ad Hebraeos 92
 I Ioannes 166
- Boethius
 De Trinitate 20, 28, 162
 De hebdomadibus 114
- Bonaventura
 In Sententias 166
- Courtenay, W.J. XII, XVII
- Decretales 172